

## Konjunktur in Deutschland

### Gesamtwirtschaftliche Lage

*Deutsche Wirtschaftsleistung im Sommer 2021 kräftig gestiegen*

Die Wirtschaftsaktivität in Deutschland erholte sich im Sommer 2021 weiter kräftig. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge wuchs das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt<sup>1)</sup> um 1,8%. Seinen Vorkrisenstand vom vierten Quartal 2019 unterschritt es noch um 1,1%. Die Erholung wurde von einem starken Zuwachs im Dienstleistungssektor getragen. Hier gab es durch die Lockerungen der Corona-Schutzmaßnahmen in einigen Bereichen kräftige Aufholeffekte, die allerdings schon im Verlauf der Sommermonate deutlich nachließen. Dagegen ging die Produktion in der Industrie weiter zurück. Ausschlaggebend hierfür war, dass sich die Knappheiten bei Vorprodukten und Rohstoffen in den Sommermonaten noch verschärften.<sup>2)</sup> Besonders stark betraf dies er-

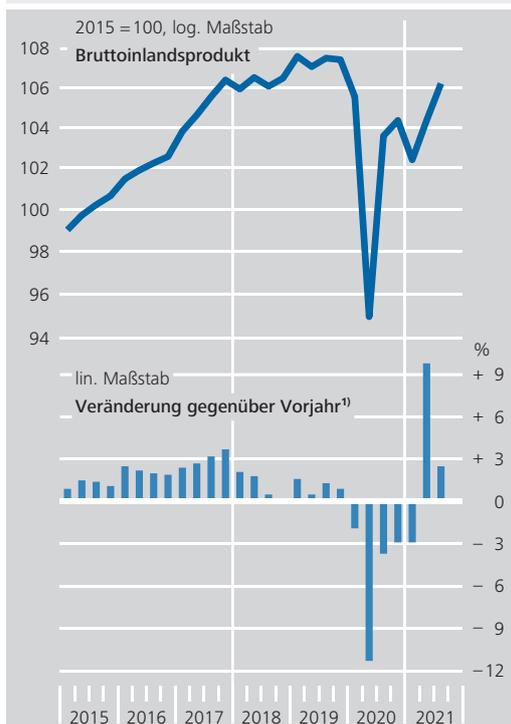
neut die Automobilbranche. Auch die Baubranche litt unter Materialknappheiten. Außerdem nahm die Behinderung der Produktion durch fehlende Arbeitskräfte hier besonders stark zu. Insgesamt kam die Wirtschaft zwar mit sehr viel Schwung aus dem zweiten Vierteljahr, legte dann aber im Verlauf des Sommerquartals wohl nicht mehr zu.<sup>3)</sup> Auch im laufenden Quartal wird die gesamtwirtschaftliche Leistung möglicherweise lediglich auf der Stelle treten. Der Dienstleistungssektor dürfte sich deutlich langsamer erholen als im Durchschnitt des Vorquartals. In der Industrie werden Lieferengpässe bei Vorprodukten die Produktion voraussichtlich weiter belasten.

Auf der Nachfrageseite war, wie schon im Vorquartal, der private Konsum der wichtigste Wachstumstreiber für die Erholung im Sommer. Hier machten sich vor allem starke Aufholeffekte bemerkbar, die mit der Lockerung eines Großteils der Eindämmungsmaßnahmen einhergingen. Die Investitionen und die Ausfuhren wurden dagegen von den Lieferproblemen in der Industrie stark beeinträchtigt. Die gewerblichen Investitionen in neue Ausrüstungen und Anlagen dürften daher deutlich gesunken sein. Die Warenausfuhren gingen – trotz einer weiterhin hohen Auslandsnachfrage – erheblich zurück. Die Dienstleistungsexporte dürften dagegen stark gestiegen sein. Diese machen jedoch nur einen vergleichsweise geringen Anteil an den gesamten deutschen Ausfuhren aus.

*Privater Konsum wichtigster Wachstumstreiber*

#### Gesamtwirtschaftliche Produktion

preis-, saison- und kalenderbereinigt



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. <sup>1</sup> Preis- und kalenderbereinigt. Deutsche Bundesbank

Die Warenausfuhren gingen im dritten Quartal 2021 preisbereinigt gegenüber dem Vorquartal deutlich zurück. Hierzu dürften vor allem die

*Warenausfuhren und ...*

<sup>1</sup> Die Saisonbereinigung umfasst im Folgenden auch die Ausschaltung von Kalendereinflüssen, sofern sie nachweisbar und quantifizierbar sind.

<sup>2</sup> Vgl.: ifo Institut (2021a).

<sup>3</sup> Dies legen eigene Schätzungen eines monatlichen BIP-Pfades nahe. Danach stieg das geschätzte reale BIP im Mai und Juni kräftig gegenüber dem Vormonat, legte aber in den Monaten Juli, August und September nicht mehr zu. Für eine Beschreibung der verwendeten Methode vgl.: Deutsche Bundesbank (2021a).

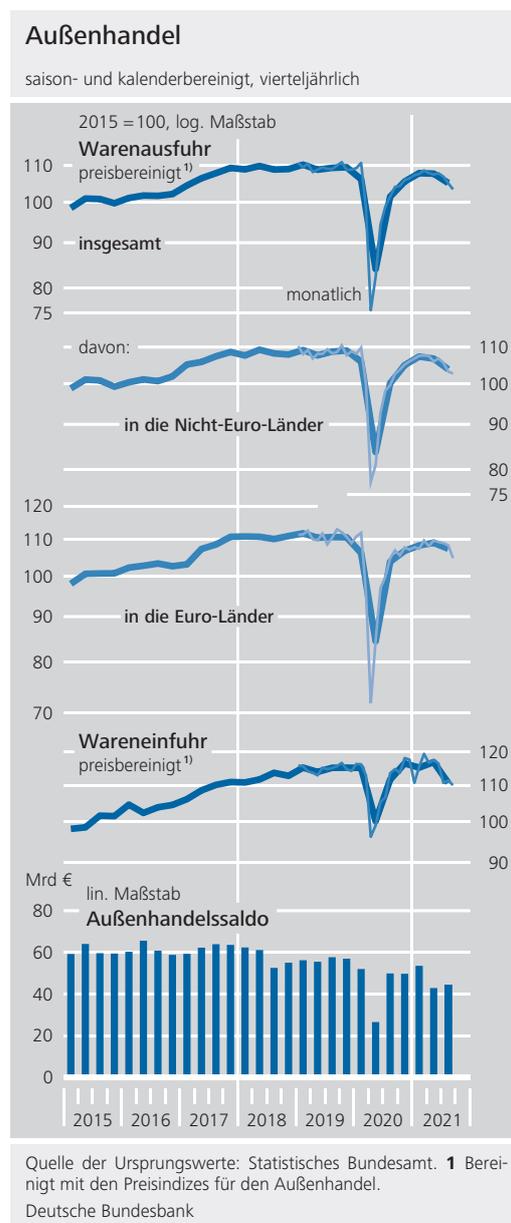
Lieferprobleme in der Industrie beigetragen haben. Nach Regionen aufgliedert sanken die Ausfuhren in die Euro-Länder spürbar und in die Drittstaaten außerhalb des Euroraums deutlich. Besonders kräftig verringerten sich die wertmäßigen Ausfuhren nach China, in die neuen Industrieländer Asiens und in die OPEC-Länder. Dagegen erhöhten sich die wertmäßigen Exporte in die USA und in das Vereinigte Königreich. Nach Gütergruppen aufgeschlüsselt gingen den bis August verfügbaren preisbereinigten Angaben zufolge die Ausfuhren von Investitionsgütern stark zurück. Dazu trugen vor allem die Ausfuhren von Kfz bei, deren Herstellung besonders stark unter Lieferproblemen bei Vorprodukten leidet. Die Exporte von Konsumgütern gingen nur etwas zurück, wobei die Ausfuhren von pharmazeutischen Erzeugnissen weiter kräftig zulegten. Die Ausfuhren von Vorleistungsgütern sanken ebenfalls.

... wohl auch gewerbliche Investitionen in Ausrüstungen und Anlagen wegen Lieferengpässen deutlich verringert

Die gewerblichen Investitionen in Ausrüstungen und Anlagen dürften im Sommerquartal 2021 deutlich gesunken sein. Dies signalisieren nicht nur die wertmäßigen Importe von Investitionsgütern, die im Durchschnitt von Juli und August gegenüber dem Frühjahrsquartal merklich zurückgingen. Vielmehr sanken auch die im Inland erzielten Umsätze der Hersteller von Investitionsgütern im Sommerquartal kräftig. Der Automobilsektor verzeichnete hierbei die größten Einbußen. Damit in Einklang steht, dass die gewerblichen Zulassungen von Pkw und die Zulassungen von Nutzkraftwagen stark zurückgingen. Die Umsätze der Maschinenbauer nahmen ebenfalls spürbar und die der Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen etwas ab. Der sonstige Fahrzeugbau steigerte seine Inlandsumsätze dagegen kräftig. Insgesamt dürften auch die gewerblichen Ausrüstungsinvestitionen stark durch die Lieferengpässe bei Vorprodukten beeinträchtigt gewesen sein.

Bauinvestitionen voraussichtlich spürbar gesunken

Die Bauinvestitionen sind im dritten Quartal 2021 voraussichtlich spürbar gesunken. Die bis August vorliegenden nominalen Umsätze im Bauhauptgewerbe gingen trotz erheblicher



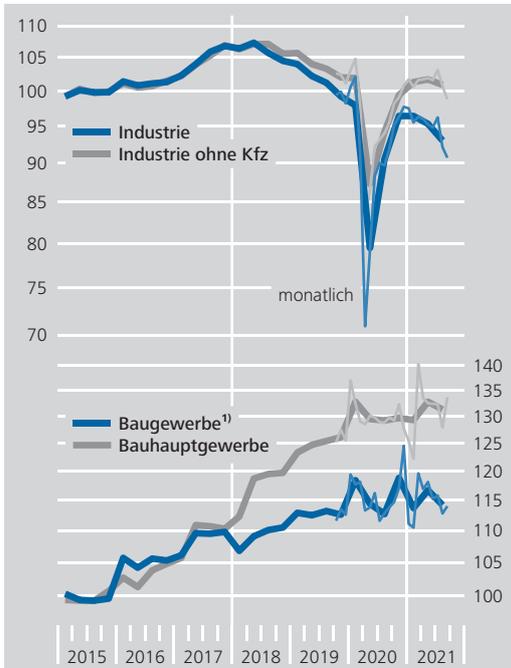
Preissteigerungen gegenüber dem Vorquartal geringfügig zurück. Dabei verringerten sich die Umsätze im gewerblichen Bau merklich. Die Umsätze im privaten Wohnungsbau stiegen zwar deutlich. Preisbereinigt könnten die privaten Wohnungsbauinvestitionen jedoch ebenfalls gesunken sein.

Der private Verbrauch dürfte im Sommer 2021 kräftig zugelegt haben. Vor allem die Lockerungen der Eindämmungsmaßnahmen, die länger wirkten als im Frühjahr, waren dafür ausschlaggebend. Insbesondere im Gastgewerbe erhöhten sich daher die Umsätze äußerst stark. Auch der Kfz-Handel dürfte den privaten Konsum ge-

Privater Verbrauch legte stark zu

### Produktion in der Industrie und im Baugewerbe

2015 = 100, saison- und kalenderbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe. Deutsche Bundesbank

stützt haben. Die Kfz-Neuzulassungen privater Halter übertrafen gemäß den Angaben des Verbandes der Automobilindustrie (VDA) das allerdings sehr niedrige Niveau des zweiten Quartals deutlich. Die Umsätze im stationären Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung und Schuhen sowie mit Informations- und Kommunikationstechniken nahmen ebenfalls kräftig zu. Dagegen gingen die Umsätze im Internet- und Versandhandel, der zuvor von den Eindämmungsmaßnahmen profitiert hatte, stark zurück. Ihr Vorkrisenniveau überschritten sie jedoch weiterhin erheblich. Auch die Umsätze im Einzelhandel mit Lebensmitteln, Getränken und Tabakwaren gingen deutlich zurück. Insgesamt blieben die Umsätze im Einzelhandel daher nahezu unverändert.

*Wareneinfuhren stark zurückgegangen*

Die deutschen Wareneinfuhren gingen im dritten Quartal 2021 in realer Rechnung stark zurück. Auch hier dürften die Lieferengpässe eine Rolle gespielt haben. Insbesondere die Importe aus den Drittstaaten außerhalb des Euroraums

sanken kräftig, aber auch aus den Euro-Ländern wurden erheblich weniger Waren eingeführt als im Vorquartal. Nach Gütergruppen aufgeschlüsselt gingen den bis August verfügbaren preisbereinigten Angaben zufolge die Importe von Vorleistungsgütern stark zurück. Die Einfuhren von Konsumgütern verringerten sich ebenfalls kräftig. Dabei gaben die Einfuhren von pharmazeutischen Erzeugnissen – wohl im Zusammenhang mit weniger Corona-Impfungen und -Tests – beträchtlich nach. Im Vorquartal hatten sie noch massiv zugelegt. Die Einfuhren von Investitionsgütern sanken stark, wozu insbesondere ein erheblicher Rückgang der Einfuhren von Kfz beitrug.

### ■ Sektorale Tendenzen

Die Industrieproduktion setzte ihre Abwärtsbewegung im Sommer fort. Im Vergleich zum Vorquartal verringerte sie sich saisonbereinigt trotz einer hohen Nachfrage nach Industrieerzeugnissen merklich (– 2 ½ %). Wie im Frühjahr dürfte der Rückgang hauptsächlich auf nochmals verschärfte Lieferengpässe bei Rohstoffen und Vorprodukten zurückgehen. Besonders betroffen ist hiervon die Automobilindustrie, deren Produktion erneut ganz erheblich sank (– 13 ¾ %).<sup>4)</sup> Die Fertigung von Investitionsgütern verringerte sich daher stark. Auch die Herstellung von Vorleistungsgütern ging beträchtlich zurück. Die Produktion von Konsumgütern wurde dagegen kräftig gesteigert. Der Rückstand der Industrieproduktion zum Vorkrisenniveau vom vierten Quartal 2019 weitete sich auf 6 ¼ % aus.

*Industrieproduktion aufgrund von Lieferengpässen rückläufig*

Der Nutzungsgrad der Sachanlagen im Verarbeitenden Gewerbe verringerte sich laut ifo Institut zwischen den Erhebungen im Juli und Oktober deutlich. Dies steht mit dem Rückgang der Industrieproduktion im Einklang. Seinen

*Auslastung der industriellen Kapazitäten gesunken*

<sup>4</sup> Laut ifo Institut berichteten im September 97 % der Unternehmen in der Automobilindustrie von Knappheiten bei Vorprodukten. Vgl.: ifo Institut (2021a).

langjährigen Durchschnitt übertraf er aber weiterhin spürbar.

*Bauproduktion  
merklich  
gesunken*

Die Produktion im Baugewerbe ging im Sommer 2021 gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt merklich zurück (– 2%). Hierzu trug insbesondere ein starker Rückgang im Ausbaugewerbe bei. Die Produktion im Bauhauptgewerbe sank hingegen nur etwas, wobei der Rückgang im Hochbau und im Tiefbau ähnlich stark war. Im Vorquartal war die Bauproduktion deutlich gestiegen, nachdem mehrere dämpfende Sonderfaktoren entfallen waren. Ähnlich wie in der Industrie dürften vor allem angebotsseitige Beschränkungen die Bauproduktion im Sommer gedrückt haben. Laut Umfragen des ifo Instituts lag der Anteil der Unternehmen im Bauhauptgewerbe, deren Tätigkeit durch Materialengpässe behindert wurde, im Durchschnitt der Sommermonate merklich über dem bereits hohen Stand des Frühjahres. Zudem nahm der Arbeitskräftemangel erheblich zu. Die Geräteauslastung blieb im langjährigen Vergleich aber weiterhin hoch.

*Dienstleistungs-  
sektor wohl  
kräftig  
gewachsen*

Der Dienstleistungssektor dürfte seine Wirtschaftsleistung im dritten Quartal 2021 kräftig gesteigert haben. Die Bereiche, die zuvor stark von den Eindämmungsmaßnahmen betroffen gewesen waren, legten äußerst kräftig zu. Hier schlug sich nieder, dass sich die Lockerungen der Schutzmaßnahmen länger entfalten konnten als im Vorquartal. So steigerte das Gastgewerbe seine preisbereinigten Umsätze saisonbereinigt beträchtlich. Auch die Geschäftstätigkeit der sonstigen Dienstleistungen dürfte stark gestiegen sein. Darauf deutet die laut ifo Institut im Sommerquartal kräftig verbesserte Geschäftslage in diesem Sektor hin. Die realen Umsätze im Einzelhandel blieben im Sommerquartal dagegen insgesamt nahezu stabil. Sie hatten bereits im Vorquartal erheblich über dem Vorkrisenniveau gelegen. Zudem häuften sich zuletzt auch im Einzelhandel (inklusive Kfz-Handel) Klagen über Lieferprobleme.<sup>5)</sup> Die Kfz-Händler meldeten im Juli und August einen kräftigen Umsatzrückgang gegenüber dem Vorquartal. Gemäß den Angaben des VDA verrin-

gerten sich die Pkw-Neuzulassungen im Vergleich zum Frühjahrsquartal ebenfalls deutlich. Dies lag an einem starken Rückgang der gewerblichen Zulassungen. Die Umsätze im Großhandel sanken im Durchschnitt der Monate Juli und August – bis dahin sind statistische Angaben verfügbar – etwas.

## ■ Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt erholte sich in den Monaten Juni und Juli sehr kräftig. Vor allem infolge der hartnäckigen Lieferschwierigkeiten in der Industrie und des nachlassenden Schubs von Lockerungen pandemiebedingter Einschränkungen im Dienstleistungsbereich ließ der Schwung im Laufe des Sommerquartals allerdings nach. Das Beschäftigungsniveau erhöhte sich gleichwohl im Vorquartalsvergleich ganz erheblich, die Arbeitslosigkeit sank substantiell, und der Einsatz der Kurzarbeit konnte massiv heruntergefahren werden. Allerdings ist nicht zu erwarten, dass sich die Lage am Arbeitsmarkt in den nächsten Monaten weiter in diesem Ausmaß verbessert.

*Arbeitsmarkt im  
Sommer erheb-  
lich erholt,  
zuletzt ließ  
Schwung jedoch  
nach*

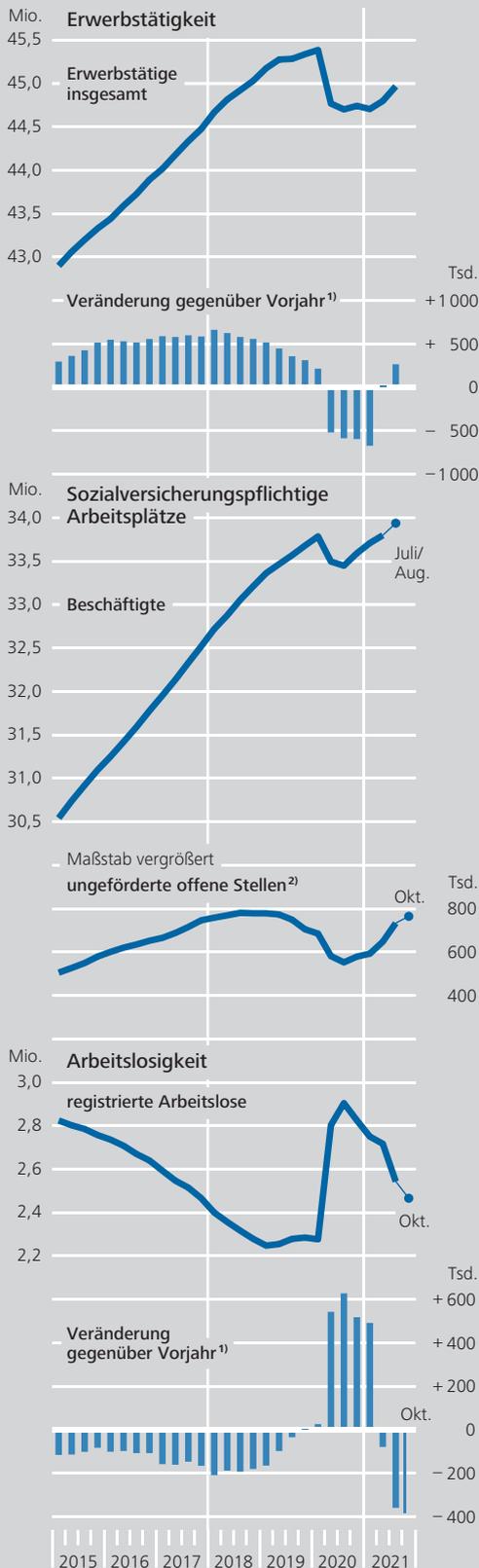
Die Beschäftigung übertraf im Durchschnitt der Sommermonate ihren Stand aus dem Frühjahr deutlich. Vor allem infolge der Rücknahme von Einschränkungen für kontaktintensive Dienstleistungen stieg die Erwerbstätigkeit im Juni und Juli sehr kräftig. Schon im August und September nahm sie aber wieder deutlich moderater zu. Im Durchschnitt des dritten Vierteljahres 2021 lag die Gesamtbeschäftigung knapp 170 000 Personen über dem Stand des Vorquartals, was einem Zuwachs von 0,4% entspricht. Gleichwohl ist damit bis zum Sommer erst etwa die Hälfte der in der Coronakrise verlorengegangenen Arbeitsplätze wieder besetzt worden. Deutlich günstiger fällt die Bilanz für die sozialversicherungspflichtigen Stellen aus. Sie gingen nicht nur in der Krise vergleichsweise wenig zurück, weil sie erheblich durch den Ein-

*Erwerbstätigkeit  
insgesamt deut-  
lich gestiegen,  
jedoch noch  
nicht vollständig  
erholt*

<sup>5)</sup> Laut ifo Institut betraf dies im September 74% der Unternehmen. Vgl.: ifo Institut (2021b).

## Arbeitsmarkt

saisonbereinigt, vierteljährlich



Quellen der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt und Bundesagentur für Arbeit. **1** Nicht saisonbereinigt. **2** Ohne Saisonstellen.

Deutsche Bundesbank

satz von Kurzarbeit gestützt wurden. Sondern in der aktuellen Erholung werden auch vor allem sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse besetzt. Daher übersteigt ihre Zahl im Durchschnitt der Monate Juli und August – weitere Daten liegen noch nicht vor – den Vorkrisenstand bereits um etwa  $\frac{3}{4}$  %. Dies ist bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Jobs nicht der Fall. Zwar wuchs deren Zahl um 1,7 % gegenüber dem Vorquartal (vor allem im Gastgewerbe und Handel). Doch war im Verlauf der Pandemie zuvor jede zehnte Stelle abgebaut worden. Die ausschließlich geringfügig Beschäftigten wiesen, ebenso wie die Selbständigen, bereits vor der Krise einen negativen Trend auf. Daher ist in beiden Beschäftigungsformen nicht mit einer vollständigen Rückkehr zum vormaligen Niveau zu rechnen. Bei den Selbständigen setzte sich der Rückgang zudem, wenn auch verlangsamt, bis zuletzt fort.

Der Anteil sozialversicherungspflichtiger Stellen an allen Arbeitsplätzen wuchs somit auch während der Pandemie. Die Entwicklung über die Wirtschaftsbereiche vermittelt einen Eindruck vom Strukturwandel in dieser Zeit. Relativ am stärksten wuchs die Stellenzahl seit dem vierten Quartal 2019 mit je  $5\frac{1}{2}$  % im IT-Sektor sowie in der Öffentlichen Verwaltung. Weitere Bereiche öffentlicher Daseinsfürsorge wie das Gesundheits- und Sozialwesen sowie Bildung und Erziehung weisen inzwischen rund 4 % mehr sozialversicherungspflichtige Stellen auf. Ebenfalls weit überdurchschnittlich wuchsen das von der Pandemie wenig beeinträchtigte Baugewerbe (+  $3\frac{1}{4}$  %) sowie der jüngst stärker nachgefragte Logistikbereich (+  $2\frac{1}{4}$  %). Trotz der aktuellen Erholung entfiel im Gastgewerbe seit Pandemiebeginn mehr als jede zehnte Stelle. Im Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung sowie sonstige persönliche Dienstleistungen gab es etwas weniger Stellen (–  $1\frac{1}{2}$  %). Mit einem Rückgang von 3 % weist das Verarbeitende Gewerbe aufgrund seiner Bedeutung den größten absoluten Arbeitsplatzabbau während der vergangenen anderthalb Jahre auf. Hier erholte sich die Beschäftigung bisher kaum, was sicherlich auch

*Deutliche sektorale Verschiebungen spiegeln Strukturwandel während der Pandemie wider*

auf die aktuellen Lieferengpässe bei Rohstoffen und Vorprodukten zurückgeht.

*Kurzarbeit  
massiv zurück-  
geführt*

Die durchschnittliche Arbeitszeit je Arbeitnehmer nahm im Sommer erheblich zu, da die konjunkturelle Kurzarbeit massiv zurückgeführt werden konnte. Infolgedessen erhöhte sich auch das Arbeitsvolumen im Sommer saisonbereinigt stark. Die Zahl der Kurzarbeiter ging bis August – bis zu diesem Monat liegen derzeit Hochrechnungen der Bundesagentur für Arbeit vor – auf 760 000 zurück. Dies entspricht einem Rückgang von mehr als zwei Dritteln innerhalb von nur drei Monaten und steht in Zusammenhang mit der weitgehenden Öffnung kontaktintensiver Dienstleistungen. Somit waren im August noch 2,2 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von wirtschaftlich bedingter Kurzarbeit betroffen. Aufgrund der Lieferengpässe reduzierte sich die Kurzarbeit im Verarbeitenden Gewerbe wesentlich weniger als in anderen Bereichen. In der Kfz-Herstellung stieg die Zahl der Kurzarbeiter sogar wieder leicht an.

*Arbeitslosigkeit  
kräftig gesunken*

Die registrierte Arbeitslosigkeit verminderte sich im Berichtsquartal kräftig. Saisonbereinigt nahm sie um 173 000 Personen ab, die zugehörige Quote reduzierte sich um 0,4 Prozentpunkte. Im Oktober sank die Arbeitslosigkeit weiter auf nunmehr 2,47 Millionen Personen oder 5,4%. Damit hat sich ein großer Teil der während der Krise entstandenen Arbeitslosigkeit wieder zurückgebildet. Die Quote liegt nur noch 0,4 Prozentpunkte über dem Stand von Anfang 2020. Die Arbeitslosigkeit im Versicherungssystem erreichte bereits wieder den Stand vor Ausbruch der Pandemie. Das höhere Niveau der Arbeitslosigkeit im Grundsicherungssystem ist zum Teil durch den noch relativ geringen Umfang aktiver arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen erklärbar. Deren Teilnehmer werden nicht als arbeitslos gezählt. Dennoch besteht für einen Teil der in der Krise Entlassenen die Gefahr, dass sich ihre Arbeitslosigkeit verfestigt.

Die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen ist anhaltend hoch. Sowohl das ifo Beschäf-

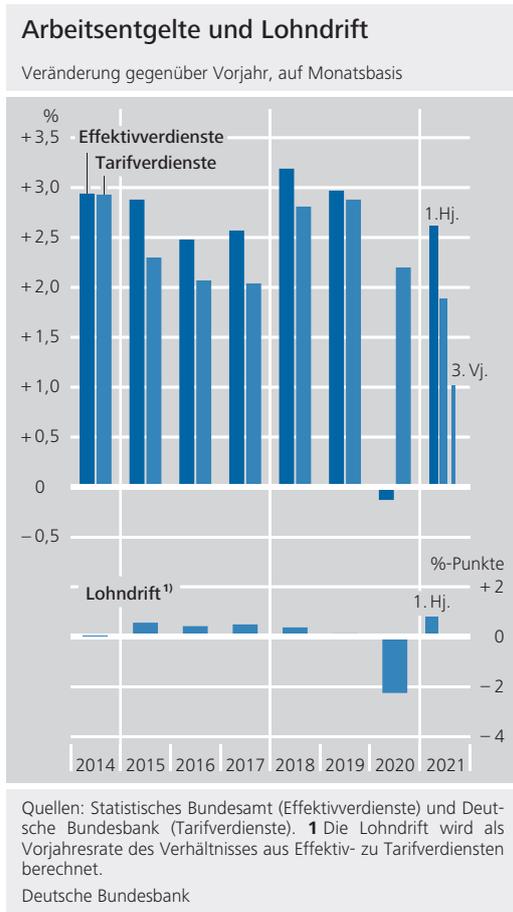
tigungsbarometer, welches die Einstellungspläne der gewerblichen Wirtschaft für die nächsten drei Monate abbildet, als auch das IAB-Barometer Beschäftigung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) hielten weitgehend das im Frühjahr erreichte optimistische Niveau. Zugleich ist der Beschäftigungsaufbau zuletzt ins Stocken geraten. Auf der einen Seite berichtet ein schnell wachsender Anteil der Unternehmen von einem zunehmenden Arbeitskräftemangel. Ein Grund dafür dürfte sein, dass durch den in der Krise beschleunigten Strukturwandel nicht immer die Arbeitskräfte mit den passenden Qualifikationen zur Verfügung stehen. Auf der anderen Seite gibt es Unternehmen, die bei prinzipiell guter Auftragslage aufgrund der Lieferschwierigkeiten von Vorprodukten mit Neueinstellungen zögern oder sogar erneut Kurzarbeit einführen. So verharren die Anmeldungen zur Kurzarbeit auf einem leicht erhöhten Niveau. Der Rückgang der Kurzarbeit dürfte sich nicht in dem Maße wie in den letzten Monaten fortsetzen. Außerdem ist der Frühindikator der Arbeitslosigkeit des IAB zuletzt stark gesunken und befindet sich nur noch leicht im positiven Bereich. Die Arbeitslosigkeit dürfte daher in den nächsten Monaten nur noch wenig sinken.

*Frühindikatoren  
mit gebremster  
Zuversicht*

## ■ Löhne und Preise

Die Tarifverdienste stiegen im Sommer nur gering. Unter Berücksichtigung der Nebenvereinbarungen erhöhten sie sich um 1,0 % gegenüber dem Vorjahr, nach 2,3 % zuvor. Ein maßgeblicher Grund für den gedämpften Anstieg war, dass das Festgeld in der Metall- und Elektroindustrie von rund 400 € in diesem Jahr im Oktober statt wie im Vorjahr im Juli ausbezahlt wurde. Durch diesen Basiseffekt wurde die Vorjahresrate im dritten Quartal gedrückt. Zudem gab es mehrere Nullmonate in Branchen wie der Stahl- sowie der Metall- und Elektroindustrie. Die weniger schwankungsanfälligen Grundvergütungen wurden im Sommer um 1,4 % gegenüber dem Vorjahr angehoben, nach 1,5 % im Frühjahr. Die Effektivverdienste dürften im

*Tarifverdienste  
legten im Som-  
mer nur gering  
zu, Effektiv-  
verdienste  
weiter mit spür-  
barem Anstieg*



dritten Quartal merklich stärker gestiegen sein als die Tarifverdienste. Hauptgrund dafür ist die gesunkene Kurzarbeit. Die betroffenen Arbeitnehmer weiteten ihre Arbeitszeiten wieder aus und erzielten so deutliche Zuwächse gegenüber dem durch Kurzarbeit gedrückten Verdienstniveau im Vorjahr.

*Jüngst etwas höhere Tarifabschlüsse*

Die Erholung der deutschen Wirtschaft spiegelte sich im Sommer in höheren Neuabschlüssen als im Vorjahr wider. Hinzu kamen Einflüsse von den höheren Inflationsraten und Impulse der wieder anziehenden Arbeitsmarktanspannung. In den meisten neuen Entgelt-Tarifverträgen stehen am Beginn mehrere Nullmonate, denen dann in zwei oder drei Stufen dauerhafte Lohnanhebungen folgen. Die Verträge weisen mit 24 oder mehr Monaten wieder ähnlich lange Laufzeiten aus wie vor Pandemiebeginn. In manchen Branchen einigten sich die Tarifparteien zudem auf hohe Corona-Sonderzahlungen als finanzielle Anerkennung für den außergewöhnlichen Einsatz der Beschäftigten wäh-

rend der Coronavirus-Krise. Im Einzelhandel sowie im Groß- und Außenhandel beträgt das auf eine fiktive Laufzeit von zwölf Monaten umgerechnete Lohnplus 2,2 %. Im Bauhauptgewerbe vereinbarten die Arbeitgeber und Gewerkschaften im Westen ein Lohnplus auf Zwölfmonatsbasis von 3,4 %. Die makroökonomischen Rahmenbedingungen deuten auch für demnächst zu erneuernde Tarifverträge auf stärkere Lohnsteigerungen hin.

Der allgemeine gesetzliche Mindestlohn beträgt seit dem 1. Juli 2021 9,60 € je Stunde und wird am 1. Januar 2022 auf 9,82 € und ab 1. Juli 2022 auf 10,45 € je Stunde erhöht. In den laufenden Koalitionsverhandlungen zur Bildung einer neuen Bundesregierung wird erwogen, den Mindestlohn gegen Ende des Jahres 2022 auf 12 € anzuheben. Eine solche politische Vorgabe droht, die unabhängige Mindestlohnkommission zu entwerten. Die geplante deutliche Mindestlohnanhebung würde spürbar in die unteren Entgeltbereiche eingreifen und hätte nicht zu vernachlässigende Ausstrahlungseffekte auf die darüber liegenden Lohngruppen. Auch hierdurch dürfte sich der Lohndruck künftig verstärken. Die negativen Beschäftigungswirkungen waren zwar bei der Einführung des allgemeinen gesetzlichen Mindestlohns im Jahr 2015 gering. Sie beschränkten sich im Wesentlichen auf geringfügige Beschäftigungsverhältnisse, die teilweise in sozialversicherungspflichtige Stellen umgewandelt wurden. Das Potenzial zur Neusortierung nach Beschäftigungsformen dürfte nunmehr jedoch geringer sein. Damit könnten verstärkt auch sozialversicherungspflichtige Stellen negativ betroffen sein. Allerdings ist der derzeit geplante Eingriff in das Lohngefüge vom Ausmaß her geringer als im Jahr 2015. Zudem könnten Arbeitsangebotsknappheiten in den unteren Lohnbereichen eine größere Rolle spielen als damals und zur Stabilisierung der Beschäftigung beitragen. Eine genauere Abschätzung der Beschäftigungswirkungen der anvisierten Anhebung wird dadurch erschwert, dass sich die Zusammensetzung der Beschäftigung aufgrund der Pandemie teilweise geändert haben könnte.

*Politische Vorgabe eines Mindestlohns von 12 € je Stunde bedenklich*

Hierzu liegen bislang aber noch zu wenig strukturelle Daten vor.

*Verbraucherpreise im Sommer weiter außerordentlich kräftig gestiegen*

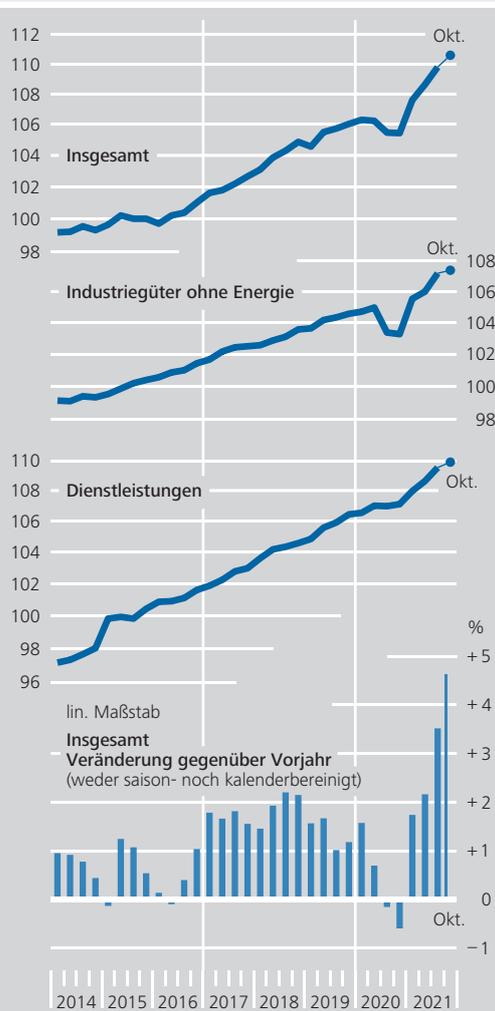
Im Sommer 2021 stiegen die Verbraucherpreise außerordentlich kräftig. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) legte in saisonbereinigter Betrachtung um 1,1% zu und damit noch etwas stärker als im Quartal zuvor. Vor allem Industriegüter ohne Energie verteuerten sich merklich kräftiger vor dem Hintergrund des verschärften Materialmangels und weiter steigender Frachtkosten. Auch auf den vorgelagerten Stufen der Preisbildung nahm die Verteuerung dieser Produkte noch einmal zu. Die Preise für Dienstleistungen wurden ebenfalls noch etwas stärker angehoben als im Frühjahr. Dabei spielten unter anderem kräftige Tarifanpassungen für Mietwagen eine Rolle. Aber auch bei den in der ersten Jahreshälfte von zeitweisen Geschäftsschließungen betroffenen Dienstleistungen, wie der Gastronomie, kam es weiterhin zu spürbaren Preisauflagen. Energie verteuerte sich auf der Verbraucherstufe in ähnlich starkem Ausmaß wie im Vorquartal, da sich der Anstieg der Rohölnotierungen aus dem Frühjahr, in Euro gerechnet, relativ unverändert fortsetzte. Der Höhenflug der Marktnotierungen für Erdgas dürfte dagegen wohl größtenteils erst zu Beginn des neuen Jahres an die Verbraucher weitergereicht werden. Bei Nahrungsmitteln schwächte sich der Preisauflauf dagegen ab, was auch an den Preisen für Obst und Gemüse lag, die üblicherweise stark schwanken.

*Inflationsrate auch ohne Sondereffekte auf hohem Stand*

In der Vorjahresbetrachtung weiteten sich die Zuwachsraten kräftig aus. Insgesamt stiegen die Verbraucherpreise im Sommerquartal um 3,5%, nach 2,2%, und ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet um 2,1%, nach 1,3%. Dabei wirkten zwei gegenläufige Sondereffekte auf die Inflationsrate. Einerseits dürfte sie durch die in der zweiten Jahreshälfte 2020 vorübergehend abgesenkten Mehrwertsteuersätze um 1¼ Prozentpunkte erhöht worden sein. Denn dadurch war das Preisniveau damals gedämpft worden.<sup>6)</sup> Andererseits schlug das übliche saisonale Hoch der Preise für Pauschalreisen im

### Verbraucherpreise<sup>\*)</sup>

2015 = 100, saison- und kalenderbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



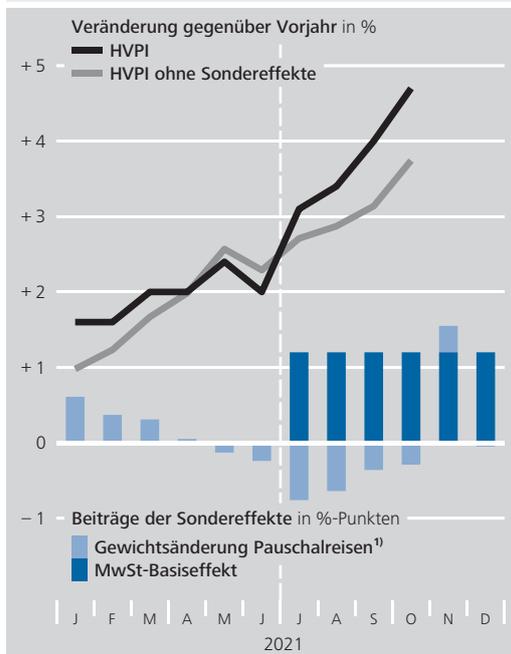
Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \*) Harmonisierter Verbraucherpreisindex.  
 Deutsche Bundesbank

Sommer – vor allem im Juli und August – deutlich weniger zu Buche als im Jahr zuvor, weil das Gewicht der Pauschalreisen im HVPI gesunken ist.<sup>7)</sup> Das reduzierte die Teuerungsrate um gut ½ Prozentpunkt. Selbst ohne diese Sondereffekte dürfte die Gesamtrate im dritten Quartal nahezu 3% und die Rate ohne Energie und Nahrungsmittel rund 2% betragen haben. Die aktuell kräftigeren Preisanstiege sind vor allem den Engpässen bei Vorprodukten und Rohstoffen

<sup>6)</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank (2020).

<sup>7)</sup> Das Gewicht richtet sich nach dem Anteil an den Konsumausgaben im Vorjahr. Aufgrund der Reisebeschränkungen war das Gewicht von Pauschalreisen 2020 erheblich niedriger als im Vorjahr. Vgl.: Deutsche Bundesbank (2021b).

### Einfluss ausgewählter Sondereffekte auf die Inflationsrate



Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.  
 1) Veränderter Beitrag des HVPI-Teilindex Pauschalreisen aufgrund der Änderung des Gewichts dieser Teilkomponente im Jahr 2021 gegenüber 2020.  
 Deutsche Bundesbank

(einschl. Energie) sowie den höheren Frachtkosten geschuldet. Aber auch die zuvor von vorübergehenden Schließungen betroffenen Dienstleistungen wiesen überdurchschnittliche Teuerungsraten auf.

Im Oktober energiegetriebener Preisschub

Im Oktober stiegen die Preise erneut kräftig. In saisonbereinigter Betrachtung legten sie gegenüber dem Vormonat um 0,5 % zu. Energie verteuerte sich vor allem wegen Mineralölzeugnissen erheblich. Darüber hinaus wurden die Gas-tarife auf der Verbraucherstufe moderat angehoben. Bei den Dienstleistungen setzte sich der spürbare Preisauftrieb fort. Industriegüter ohne Energie verteuerten sich insgesamt zwar nur leicht, doch der Preisanstieg bei Gütern ohne Bekleidung blieb weiterhin deutlich. Die Preise für Nahrungsmittel erhöhten sich dagegen nicht weiter. Die Vorjahresrate stieg insgesamt von 4,1 % im September auf 4,6 % und die Kernrate von 2,5 % auf 2,8 %. Der erwähnte statistische Sondereffekt durch die Änderung des Pauschalreisengewichts dämpfte die Gesamtrate nur

noch um ¼ Prozentpunkt. Der entgegengerichtete Mehrwertsteuer-Basiseffekt betrug dagegen unverändert + 1¼ Prozentpunkte. Insgesamt war die Inflationsrate durch die beiden Sondereffekte also um 1 Prozentpunkt überzeichnet. Im laufenden Monat könnte die Teuerungsrate sogar knapp 6 % betragen, wovon gut 1½ Prozentpunkte auf die beiden Sondereffekte zurückzuführen wären. Der statistische Sondereffekt wirkt jetzt umgekehrt und erhöht die Teuerungsrate um gut ¼ Prozentpunkt. Er entfällt im Dezember und der Mehrwertsteuer-Basiseffekt im Januar. Dann sollte die Inflationsrate spürbar zurückgehen, obwohl die kräftig gestiegenen Marktnotierungen für Erdgas vermutlich zum Großteil erst nach dem Jahreswechsel an die Verbraucher weitergegeben werden. In den nachfolgenden Monaten dürfte die Inflationsrate aus heutiger Sicht zwar nach und nach weiter abnehmen. Sie könnte aber noch für längere Zeit deutlich über 3 % bleiben. Bei der Kernrate sind Werte beträchtlich über 2 % denkbar.

## Auftragslage und Perspektiven

Die wirtschaftliche Erholung wird voraussichtlich zunächst eine Verschnaufpause einlegen. Aus heutiger Sicht könnte das BIP im Herbstquartal 2021 in etwa auf der Stelle treten, nachdem die Wirtschaftsleistung schon im Verlauf des Sommerquartals nicht mehr zugelegt hatte. Der vom Dienstleistungssektor ausgehende Wachstumsschub ist wohl zunächst weitgehend ausgelaufen. Er ging vor allem auf eine gewisse Normalisierung nach den Lockerungen der Corona-Schutzmaßnahmen zurück. Einige Eindämmungsmaßnahmen wurden jedoch bereits wieder verschärft. Die Industrie wird voraussichtlich auch im Herbst das gesamtwirtschaftliche Wachstum dämpfen. Zwar ist die Nachfrage nach industriellen Produkten nach wie vor hoch. Die Lieferprobleme in der Industrie dürften aber weiter belasten. Gemäß einer Umfrage des ifo Instituts rechnen die Unternehmen damit, dass sich die Engpässe bei Vorprodukten und Rohstoffen erst im Verlauf des kommenden

Wirtschaftliche Erholung könnte im Herbst 2021 Verschnaufpause einlegen

Jahres auflösen werden.<sup>8)</sup> Ein positiver Wachstumsimpuls dürfte vom Baugewerbe ausgehen, auch wenn es insbesondere in diesem Bereich zunehmend an Arbeitskräften mangelt. Die Geschäftserwartungen trübten sich mit Ausnahme des Bausektors breitgefächert merklich ein. Im gesamten Winterhalbjahr bestehen Risiken durch ein verstärktes Pandemiegeschehen. Nach derzeitigem Stand dürften die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen aber weniger gravierend ausfallen als in früheren Pandemiewellen. Die außergewöhnlich hohen Auftragsbestände in der Industrie und im Bau sprechen für erhebliche Auf- und Nachholeffekte, sobald die Lieferengpässe spürbar nachlassen.

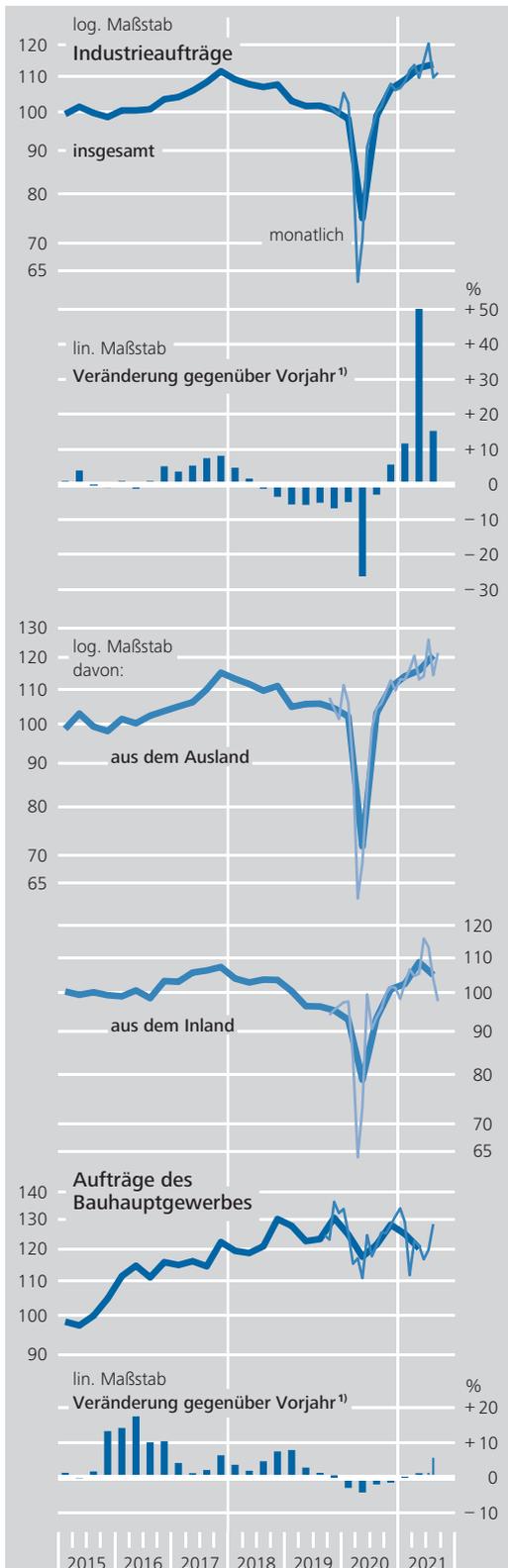
*Stimmung der Unternehmen leidet unter Materialengpässen*

Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft trübte sich zuletzt weiter ein. Der ifo Geschäftsklimaindex ging im Oktober das vierte Mal in Folge zurück, wozu insbesondere schlechtere Geschäftserwartungen beitrugen. Vor allem die angebotsseitigen Engpässe dürften die Stimmung getrübt haben. Im Verarbeitenden Gewerbe ließen die Lieferengpässe bei Vorprodukten im Oktober nur leicht gegenüber dem im Vormonat erreichten historischen Höchststand nach. Neben den Geschäftserwartungen verschlechterte sich im Verarbeitenden Gewerbe auch die Geschäftslage. Zudem verringerten sich die kurzfristigen Exporterwartungen und die Produktionspläne erheblich. Auch im Einzelhandel nahmen die Lieferprobleme nur etwas ab.<sup>9)</sup> Im Handel insgesamt verschlechterten sich sowohl die Geschäftslage als auch die Geschäftserwartungen deutlich. Im Bauhauptgewerbe sind Materialknappheiten zwar ebenfalls ein Problem. Der Anteil der betroffenen Unternehmen ging aber seit dem Höchststand im Juni stetig zurück. Hier dürfte vor allem der stark gestiegene Arbeitskräftemangel belastend wirken. Dennoch verbesserte sich die Geschäftslage im Bauhauptgewerbe weiter, und die Unternehmen blickten weniger pessimistisch in die Zukunft. In den von Lieferengpässen weniger stark betroffenen Dienstleistungssektoren

<sup>8</sup> Vgl.: ifo Institut (2021c).  
<sup>9</sup> Vgl.: ifo Institut (2021d).

## Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2015 = 100, saison- und kalenderbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. <sup>1</sup> Nur kalenderbereinigt.  
 Deutsche Bundesbank

ren (ohne Handel) hielt sich die Beurteilung der Geschäftslage etwa auf einem gegenüber der ersten Jahreshälfte erheblich erhöhten Niveau. Die Aussichten trübten sich allerdings zuletzt ein. Gemäß der jüngsten Herbstumfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) sehen die Unternehmen insbesondere den Fachkräftemangel sowie die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise als Geschäftsrisiko für die kommenden Monate.<sup>10)</sup>

*Industrieller Auftragseingang nur aufgrund von Großaufträgen leicht gestiegen*

Der Auftragseingang der Industrie erhöhte sich im Sommer 2021 nur leicht gegenüber dem Vorquartal. Ohne die üblicherweise unregelmäßig eingehenden Großaufträge ging er sogar kräftig zurück. Nach Regionen aufgegliedert sank die Nachfrage im Inland und im Euroraum deutlich. Der Orderzufluss aus den Drittstaaten außerhalb des Euroraums stieg beträchtlich, ging jedoch ohne Großaufträge ebenfalls stark zurück. Nach Sektoren aufgeschlüsselt erhöhte sich die Nachfrage nach Investitionsgütern kräftig. Hierzu trugen insbesondere der sonstige Fahrzeugbau und der Maschinenbau bei. Bei den Herstellern von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen gingen dagegen erheblich weniger Bestellungen ein. Besonders stark ging der Auftragseingang im Automobilsektor zurück. Die Nachfrage nach Konsumgütern gab geringfügig nach. Die Bestellungen von pharmazeutischen Erzeugnissen, zu denen auch Impfstoffe zählen, stiegen allerdings stark. Bei den Herstellern von Vorleistungsgütern gingen die Auftragseingänge deutlich zurück.

*Hoher Auftragsbestand spricht für kräftige Auf- und Nachholeffekte bei Industrieproduktion, sobald sich Lieferengpässe auflösen*

Insgesamt ist die Nachfrage nach deutschen Industrieerzeugnissen weiter hoch. Die Auftrags-eingänge lagen um gut 13% über ihrem Vorkrisenniveau. Dagegen fiel die Industrieproduktion zuletzt noch weiter hinter ihr Niveau vom vierten Vierteljahr 2019 zurück. Viele Aufträge konnten aufgrund der angebotsseitigen Engpässe nicht abgearbeitet werden. Dies schlägt sich in einem sehr hohen Auftragsbestand nieder. Die vom Statistischen Bundesamt erhobene Auftragsreichweite lag zuletzt um mehr als ein-einhalb Monate höher als vor Ausbruch der

Pandemie. Auch die Beurteilung des Auftragsbestandes im Verarbeitenden Gewerbe blieb laut ifo Institut nur wenig hinter dem im Sommer erreichten höchsten Wert seit der deutschen Wiedervereinigung zurück. Dies spricht für kräftige Auf- und Nachholeffekte bei der Industrieproduktion, sobald sich die Engpässe auflösen.

Das Baugewerbe dürfte sein Produktionsniveau in den Herbstmonaten nur wenig ausweiten. Zwar nahm der Auftragseingang im Juli und August – bis dahin liegen Angaben vor – gegenüber dem Sommerquartal stark zu. Zudem stieg die Reichweite der Auftragsbestände laut Umfrage des ifo Instituts im Oktober von hohem Niveau aus weiter. Aber Materialknappheiten und ein Mangel an Arbeitskräften dürften einer kräftigen Expansion der Bauproduktion entgegenstehen. Gemäß Umfragen des ifo Instituts ging zwar die Materialknappheit im Bauhauptgewerbe zuletzt zurück. Sie war jedoch im langfristigen Vergleich weiter hoch. Der Anteil der Unternehmen, die einen Mangel an Arbeitskräften meldeten, stieg kräftig an.

*Auftragslage und Auslastung im Bau weiter gut*

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte dürften im Herbstquartal wohl nur noch wenig zulegen. Der für November prognostizierte Konsumklimaindex der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) lag zwar merklich über dem Niveau vom Sommer, da die Anschaffungsneigung sich spürbar erhöhte. Allerdings werden wohl mehrere Faktoren den Zuwachs beim privaten Konsum deutlich verlangsamen. So ist das Potenzial für weitere Aufholeffekte beim Konsum von Dienstleistungen erheblich geringer als im Sommer. Das verstärkte Infektionsgeschehen dürfte zudem über verschärfte Eindämmungsmaßnahmen beziehungsweise über freiwillige Verhaltensanpassungen den privaten Konsum dämpfen. Auch die hohe Inflationsrate und die Lieferprobleme stellen Belastungsfaktoren dar. Letztere dürften ein Grund dafür sein, dass die Pkw-Neuzulassungen privater Halter im Oktober merklich zurückgingen.

*Privater Verbrauch dürfte im Herbst nur noch wenig ansteigen*

<sup>10</sup> Vgl.: DIHK (2021).

## ■ Literaturverzeichnis

Deutsche Bundesbank (2021a), Schätzung des monatlichen realen Bruttoinlandsprodukts für Deutschland und Anwendung in der kurzfristigen Konjunkturprognose, Monatsbericht, August 2021, S. 68 f.

Deutsche Bundesbank (2021b), Coronabedingte Sondereffekte beim HVPI im Jahr 2021, Monatsbericht, Februar 2021, S. 64–67.

Deutsche Bundesbank (2020), Wirkung der vorübergehenden Mehrwertsteuersenkung auf die Verbraucherpreise, Monatsbericht, November 2020, S. 57–59.

DIHK (2021), DIHK-Konjunkturumfrage Herbst 2021, abrufbar unter: <https://www.dihk.de/de/themen-und-positionen/wirtschaftspolitik/konjunktur-und-wachstum/die-konjunktur-im-herbst-2021>.

Ifo Institut (2021a), Materialmangel der Industrie verschärft sich erneut, Pressemitteilung vom 29. September 2021, <https://www.ifo.de/node/65373>.

Ifo Institut (2021b), Einzelhandel klagt über Lieferprobleme, Pressemitteilung vom 12. Oktober 2021, <https://www.ifo.de/node/65598>.

Ifo Institut (2021c), Etwas weniger Materialmangel in der Industrie, Pressemitteilung vom 3. November 2021, <https://www.ifo.de/node/65972>.

Ifo Institut (2021d), Einzelhandel erwartet Lieferprobleme bis in den Sommer 2022, Pressemitteilung vom 9. November 2021, <https://www.ifo.de/node/66093>.